

**Arbeitsgeberperspektive zur wissenschaftlichen Qualifizierung von Therapeut/innen
Studie im Rahmen des Forschungsprojektes „Therapeutic Research“ (TherFor),
gefördert durch das BMBF-Projekt „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“**

Robert Richter (IB Hochschule Berlin)

Denny Paulicke (IB Hochschule Berlin)

Angelika Unger (IB Hochschule Berlin)

Sylvana Dietel (IB Hochschule Berlin)

Mariam Hartinger (IB Hochschule Berlin)

Einleitung: Um komplexe Versorgungsbedarfe in den Handlungsfeldern der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie – folgend Therapieberufe – auch zukünftig qualitativ hochwertig absichern zu können, ist es erforderlich, zu den berufspraktischen auch wissenschaftliche Kompetenzen zu erwerben, um mittels weiterführender Denk-, Entscheidungs- und Handlungsstrategien agieren zu können. Es existiert noch kein Wissenstand bezüglich der Unterstützung berufsbegleitender wissenschaftlicher Weiterbildungen für Therapeut/innen seitens der Arbeitgeber.

Gegenstand und Ziele: Gegenstand der Untersuchung stellen die Bedürfnisse und Bedarfe der Praxis an wissenschaftlich qualifizierten Therapeut/innen dar. Ziel ist es herauszufinden, in welchem Maß bereits eine Akzeptanz dieser vorhanden ist, welche Relevanz die Arbeitgeber/innen einer wissenschaftlichen Qualifikation beimessen und wie diese gefördert werden kann.

Forschungsstand: Die Untersuchung knüpft an Studien und Analysen zu den Themen Verwissenschaftlichung, Professionalisierung und Kooperation der Gesundheitsfachberufe zur Sicherung zukünftiger Versorgungsbedarfe an. Im Wesentlichen liegen folgende Beiträge den empirischen Analysen zugrunde²: AqiG-Studie (Bals, 2009), Lancet-Report (Frenck et al., 2010), Expertisen der Robert-Bosch-Stiftung (2011 und 2013), Wissenschaftsrat (2012), GesinE-Studie (BMBF, 2013).

¹ Alle Autoren: IB Hochschule Berlin

² Unter Berücksichtigung der begrenzten Zeichenzahl erfolgt eine verkürzte Angabe, vollständige Quellen bei den Autoren.

Methodik: Die Studie basiert auf einem Mixed Methods Design. Der Zugang erfolgt zunächst über eine internationale Recherche und Dokumentenanalyse zu Angeboten und Inhalten vergleichbarer, berufsbegleitender wissenschaftlicher Weiterbildungen für die Therapieberufe. Parallel wird eine Stellenanzeigenanalyse für Deutschland durchgeführt. Derzeit wird eine empirisch-qualitative Studie mittels Experteninterviews (n=45) mit Arbeitgebern in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Therapieberufe realisiert.

Ergebnisse: International existieren Systeme wissenschaftlicher Weiterbildungen, die auf kontinuierliche Kompetenzentwicklung auf einem höheren Qualifikationsniveau fokussieren. In den Therapieberufen in Deutschland dominieren additive Weiterbildungen, die i.d.R. keinen Qualifizierungssprung im Rahmen der DQR/EQR-Level zur Folge haben und im Wesentlichen auf praktischen Fertigkeitserwerb und in nur geringem Umfang auf die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Handlungskompetenz abzielen. Weitere Ergebnisse werden im Rahmen der derzeit stattfindenden Analysen und Experteninterviews bis Oktober 2015 vorliegen.

Ausblick: Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die didaktische und inhaltlich-therapiewissenschaftliche Konzeption der im BMBF-Projekt avisierten Weiterbildungsmodule, um eine bedarfsgerechte Praxisorientierung in wissenschaftlichen berufsbegleitenden Weiterbildungen für Therapieberufe zu sichern. Aspekte von Lebenswelt und Geschlecht stellen eine realitätsnahe Dimension dar. Begleitend werden lernunterstützende Medien mit spezieller Berücksichtigung nicht-traditionell Studierender entwickelt.